

Herbstimpulse vom Grünen Gockel



Der Herbst steht vor der Tür und für viele Gartenbesitzer beginnt die ‚Aufräumaktion‘ vor dem Winter. Verblühte Stauden und Büsche werden ‚sauber‘ zurückgeschnitten, der Rasen gemäht und Blätter zusammen gereicht. Und jetzt? Wohin damit? Sauber in Säcken verpackt mit dem Auto zum nächsten Wertstoffhof? Und im Frühjahr wird für das neue Gartenjahr aus dem Gartencenter neue Gartenerde, in Plastiksäcken verpackt und mit Torf angereichert, gekauft. Welch Energieverbrauch!

Der vermeintliche Kreislauf über die Deponie könnte mit viel weniger Arbeits- und Energieaufwand geschlossen werden, indem wir das Schnittgut aus unserem Garten auch in diesem belassen. Das spart Zeit, Geld und CO₂ und schützt die letzten verbliebenen Moore.

Wenn wir keinen eigenen Kompost anlegen möchten, können wir mit Rasenschnitt sehr gut die Beete mulchen. Er dient dem Bodenleben als Nahrung, schützt den Boden vor Austrocknung und düngt über die Verwertung durch die Bodenorganismen die Pflanzen. Die Abschnitte von Hecken können gehäckselt unter derselben wieder ausgebracht werden. So wird aus Biomasse Humus aufgebaut. Stauden und Gräser sollten am besten über den Winter stehen gelassen werden – als Futter für Vögel oder als Überwinterungsmöglichkeit für Insekten.

Mit diesen einfachen Maßnahmen leisten wir einen aktiven Beitrag zum Erhalt der Artenvielfalt, wozu wir uns ja vielleicht durch unsere Unterschrift beim Volksbegehren ‚Rettet die Bienen‘ auch bekannt haben. Was es dazu braucht ist einzig und allein den Mut, Dinge sein zu lassen und unsere Vorstellung von ‚schön‘ an der Anzahl an Igeln, Vögeln, Bienen und anderen Insekten im Garten und im öffentlichen Raum zu messen. Denn auf sie kann man auf einer versiegelten Fläche oder einem kurz gemähten Rasen lange warten.

Und weil auch in Deutschland die Absatzzahlen für Mähroboter leider steigen, noch eine Warnung vom Bund Naturschutz:

Ein absolutes Tabu ist der Einsatz eines Mähroboters,



*Wenn die Igel in der Abendstunde
still nach ihren Mäusen gehn...*

*...kommt ein leiser Mähroboter
und der Igel bleibt ganz einfach steh'n...*

frei nach Tucholsky von KHS

denn er hält den Rasen dauerhaft kurz. Damit geht dieser als naturnaher Lebensraum verloren, weil sich wichtige Nektarquellen (beispielsweise die Blüten von Klee) für Insekten nicht bilden können. Entgegen den Hinweisen in den Bedienungsanleitungen werden diese Mähwerkzeuge oftmals auch nachts eingesetzt. Für Haus- und Wildtiere, insbesondere für Igel, kann das tödlich enden. Igel laufen bei Gefahr nicht weg, sondern rollen sich zusammen. Sie werden von den Mährobotern nicht als Hindernis erkannt, werden überrollt und verletzt. Auch Amphibien und Kleingetier wie Spinnen und Insekten überleben diese Prozedur nicht. Und diese sind für das Ökosystem und als Nahrungsquelle für andere Tiere wichtig.

Daher bitten wir Sie im Interesse der Tiere: Nehmen Sie Abstand von der Idee, sich einen Mähroboter zulegen zu wollen und genießen Sie Ihre Zeit im Garten lieber mit dem Zuschauen, wie das Gras wächst und sich nützliche Insekten darin tummeln.

Gabriele Dirsch, Kathrin Görlitz vom Umweltteam